

Versteigerung

5. September cr., 9 Uhr, Soppelsdorf seine sämtlichen Güter, Bith, Crombach, Lomuland und Thommen ge-

in welchem mit gutem Erfolg Ladengeschäft be-

regene, zweigängige Mahlmühle, Kundschaft, Bohn- und sowie Backhaus, Feuer- und Ackerlandereien

Der Königliche Notar **Dominik**.

Verkauf

14. August cr., 2 Uhr, in St. Bith

Morgen Korn und 6 Morgen Korn, 4 Morgen Hafer

Der Königliche Notar **gez. Dominik**.

Verkauf

6. August d. J. 1 Uhr, in Thommen

versichert ist, an Ort und Stelle versteigern.

Kom, Auktionator.

am 21. Aug. cr., 4 Uhr, Weyer

astorat

Der Kirchenvorstand.

zur allgemeinen Kennt-

ung überall eingeführten

II-Hähnen

von Foerster, Mechaniker Malmédy.

Wimmis, Hautausschläge, wie Mit-

schiefen etc. zu vertreiben, **Wesfel-Seife**

von Beul-Dresden, à Stück 1/2 z.

Das „Kreisblatt für den Kreis Malmédy“ erscheint wöchentlich zweimal und wird Mittwochs und Samstags ausgegeben. Bestellungen werden bei allen Postanstalten, Landdresirägern und in der Expedition entgegengenommen. Der Abonnementspreis beträgt, pro Quartal in St. Bith oder in der Expedition abgeholt 1 Mark; durch die Post bezogen 1 Mark 25 Pfennig ausschließlich der Bestellgebühren.

Verantwortlicher Redacteur **J. Doeppen**.

Pro. 65.

Amtl. Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Unter Hinweis auf die §§ 28 und 71 des Gewerbe-Verordnungs vom 24. Juni 1891 (G. S. S. 205) werden alle im diesseitigen Bezirk vorhandenen juristischen Personen, Aktiengesellschaften, Kommanditgesellschaften auf Aktien, eingetragene Genossenschaften und alle zur öffentlichen Rechnungslegung verpflichteten gewerblichen Unternehmungen hierdurch aufgefordert, ihre Geschäftsberichte und Jahresabschlüsse, sowie darauf bezügliche Beschlüsse der Generalversammlungen der unterzeichneten Bezirksregierung in der Zeit vom 15. bis zum 30. September d. J. einzureichen.

Aachen, den 2. August 1899. Königliche Regierung, Abteilung für direkte Steuern, Domänen und Forsten, v. Peguilen.

Polizei-Verordnung.

betreffend Abänderung der über die bauliche Anlage und die innere Einrichtung von Theatern, Cirkusgebäuden und öffentlichen Versammlungsräumen erlassenen Polizeiverordnung vom 30. November 1889 (A. Bl. S. 277).

Auf Grund der §§ 6, 12 und 15 des Gesetzes über die Polizeiverwaltung vom 11. März 1850 (G. S. S. 265) und des § 137 des Gesetzes über die allgemeine Landesverwaltung vom 30. Juli 1883 (G. S. S. 195), verordnet die mit Zustimmung des Bezirks-Ausschusses für den Umfang des Regierungsbezirks Aachen was folgt:

Dem § 31 der Polizei-Verordnung vom 30. November 1889 wird als Absatz 2 folgende Bestimmung hinzugefügt: „In Spezialitäten-theatern, sogenannten Varietetheatern u. s. w. kann das Rauchen gestattet werden, wenn nur eine Bühne ohne Versenkung, Schnürboden und Schnürgalerie vorhanden ist, und sämtliche Kuffen, Sofas, Hinterhänge, Vorläufstücke, sowie der Vorhang aus unverbrennlichen Stoffen — im Gegensatz zu schwer entflammaren — hergestellt sind.“

Aachen, den 31. Juli 1899. Der Regierungspräsident, von Hartmann.

Königl. Lehranstalt für Obst-, Wein- und Gartenbau in Geisenheim a. Rh.

Wir bringen hiermit zur Kenntniss, daß an der Königl. Lehranstalt für Obst-, Wein- und Gartenbau in Geisenheim a. Rh.

- 1. ein Obstverwertungskursus für Frauen vom 4.—9. September und
- 2. ein Obstverwertungskursus für Männer vom 11.—16. September

Die Macht der Liebe.

Roman von Theodor Forster. 13

„Er lächelte, und es war ein eigentümliches Lächeln. „Es ist jetzt zu spät. Was geschehen ist, ist geschehen. Ich lehre nie mehr zurück, sie sagt mit Recht, ich habe unseren Namen entehrt; die einzige Sühne, welche ich leisten kann, besteht darin, den Namen abzulegen. Sie hat mir befohlen, ihr für immer aus den Augen zu gehen, so etwas läßt man sich nicht zweimal sagen!“

„Du, ihr einziger Sohn, der einzige, der ihr geliebt, den sie so unglücklich liebte.“

„D, wie konnte sie es thun! Sigurd, auch ich habe einen Sohn, meinen kleinen Felix, und ich liebe ihn so unaussprechlich, daß ich weiß, kein Verbrechen, welches er begehen würde, und wäre es selbst ein Mord, könnte diese Liebe auslösen.“

„Ihr sonst bleiches Gesicht glühte, ihre Augen leuchteten, ihre Stimme bebte vor innerer Teilnahme und Erregung. Ihr Beter blickte sie freundlich an.“

„Das will ich Dir glauben, Leonie; aber es giebt eben verschiedene Mütter, und die Comtesse Bayron und Mistress Shilton sind zwei verschiedene Charaktere. Ich habe die spartanisch organisierten Naturen nie verstehen können, die sich stets ein Vergnügen daraus machen, dem Menschen ein zweischneidiges Schwert in die Brust zu stoßen; trotzdem wiederhole ich, das Urteil war hart, aber gerecht.“

„Sigurd, erzähle mir alles, willst Du? Ich weiß so wenig, nur was die Zeitungen darüber brachten.“

„Wohnt es sich der Mühe, Leonie? Es ist keine hübsche, keine lehrreiche Geschichte. Biegt Dir denn wirklich daran, näheres zu wissen?“

„Sigurd!“

„D, ich lenne Deine Teilnahme und Dein Interesse an allem, was mich betrifft, und deshalb will ich Dich auch mit der Erzählung meines Wahnsinns langweilen. Gott im Himmel, was für ein Narr ich doch gewesen bin! Was für ein lenkfamer, blinder, begriffsverwirrter Narr!“

„Du... Du hast sie geliebt, Sigurd?“

Kreisblatt

für den Kreis Malmédy.

St. Bith, Mittwoch den 16. August 1899.

34. Jahrgang.

Das Kreisblatt kostet mit der Mittwoch's Beilage illust. „Familienblatt“ freitags und der freitags „Samstagsbeilage „Illustrirtes Unterhaltungsblatt“ vierteljährlich 1.40 Mark; durch die Post bezogen 1.75 Mark ohne Bestellgeld.

Inserationsgebühren für die gespaltene Garmond-Zeile oder deren Raum 20 Pfennige Insetate in tabellarischem und Ziffernsatz sowie Reklamen 50 Pfg. die Zeile. Bei Jahresaufträgen angemessener Rabatt

Druck und Verlag von P. J. Doeppen in St. Bith (Eifel).

abgehalten werden. Die Kurse beginnen jedesmal an den zuerst genannten Tagen Vormittags 9 Uhr. Es wird theoretischer und praktischer Unterricht erteilt in: Ernte, Aufbewahrung und Versandt des frischen Obstes, Dörren des Kernobstes, des Steinobstes und des Gemüses, Bereitung von Pasten, Gelee und Marmelade, sowie Herstellung von Conserven, Obstweinbereitung und Behandlung derselben im Keller, Bereitung von Essig, Branntwein und Beereneis.

Das Honorar beträgt 6 Mk. für Nichtpreußen 9 Mk. Unterkunft für Frauen besorgt die Direktion, an welche auch die Anmeldungen zu den Kursen bis spätestens 14 Tage vor Beginn derselben zu richten sind. Geisenheim, den 2. August 1899.

Der Direktor: Soethe, Kgl. Landes-Deconomierath,

Personal-Chronik.

Der Ackerer Wilhelm Meyner zu Wehwerk ist zum Gemeindevorsteher von Wehwerk auf die gezielte Dauer von sechs Jahren gewählt und bestätigt worden.

Der Ackerer Mathias Schmit zu Bütgenbach ist auf die gezielte Dauer von 6 Jahren zum Gemeindevorsteher von Bütgenbach gewählt und bestätigt worden.

Beiträge zur Invaliditäts- und Altersversicherung.

Die Unregelmäßigkeit in der Verwendung der Beitragsmarken für die Invaliditäts- und Altersversicherung im Kreise Malmédy hat die Behörden veranlaßt, die bezüglich der vorgeliegenden Nummer abgedruckte Bekanntmachung von neuem einzuschärfen.

Wir nehmen aus dieser Bekanntmachung Veranlassung, darauf hinzuweisen, daß die Entrichtung der Beiträge für die Versicherung, also das regelmäßige Einleihen von Marken in die Quittungskarten, für die Versicherten von der größten Bedeutung ist. Es kommt z. B. nicht selten vor, daß jemandem wegen mangelhafter Entrichtung von Marken der Anspruch auf Rente gänzlich abgeprochen werden muß und daß Arbeitgeber, welche nicht richtig und rechtzeitig Beitragsmarken verwendet haben, mit erheblichen Geldstrafen bestraft werden und die rückständigen Marken aus ihren Mitteln allein nachbezahlen müssen. Versicherte und Arbeitgeber leiden also bei unregelmäßiger Markenverwendung gleichmäßig Schaden.

Bei der Entrichtung der Beiträge ist insbesondere folgendes zu beachten:

- 1. Marken sind zu verwenden nicht bloß für ständige Arbeiter, sondern auch für Tagelöhner, Stundenarbeiter und ähnliche nicht ständige Arbeiter und Arbeiterinnen, die

bei verschiedenen Arbeitgebern beschäftigt werden, z. B. mit Gras- und Getreidemähen, mit Nähen, Putzen, Waschen, Bügeln u. s. w.

2. Für die Versicherungspflicht des Arbeiters ist es nicht von Bedeutung, ob derselbe einen festen Lohn erhält oder ob er im Akkord arbeitet; in beiden Fällen müssen Beiträge für ihn entrichtet werden. Dasselbe gilt, wenn ein Arbeiter (Vorarbeiter) eine bestimmte Arbeit übernimmt, z. B. das Abmähen einer Wiese oder das Ausziegeln eines Grundstücks, und zur Ausführung dieser Arbeit noch andere Arbeiter hinzuzieht, die er dann selbst zu lohnen hat. Auch in diesem Falle muß der Arbeitgeber, als welcher der Besitzer der Wiese bezw. der Ziegelei anzusehen ist, nicht bloß für den einen von ihm beauftragten Arbeiter (Vorarbeiter), sondern auch für dessen Mitarbeiter die Beitragsmarken entrichten.

3. Eine Vorschrift, welche häufig übertreten wird, ist die, daß die Marken bei jeder Lohnzahlung verwendet werden müssen. Als Lohnzahlung ist auch jede Abschlagszahlung anzusehen.

4. Ein Fehler, der häufig zu Unzuträglichkeiten und zur Bestrafung der Arbeitgeber führt, ist der, daß ein Arbeitgeber die Marken dem Versicherten giebt, damit dieser sie selbst einleibt. Hierdurch befreit sich der Arbeitgeber nicht von seiner Verpflichtung; er muß also, wenn der Versicherte die Marken nicht eingeleibt hat auf eigene Kosten neue Marken beschaffen und sie einleiben. Noch unvorsichtiger ist es vom Arbeitgeber, wenn er dem Versicherten lediglich das Geld zur Beschaffung der Marken giebt.

5. Besondere Sorgfalt ist anzuwenden bei der Markentrennung für die nichtständigen Arbeiter, z. B. Tagelöhner, Putzfrauen, Näherinnen und dergleichen. Grade hierbei muß oft Bestrafung der Säumigen erfolgen. Für jede Woche, in welcher ein Versicherter — wenn auch nur einen Tag — arbeitet, muß eine Marke entrichtet werden. Arbeitet also der Versicherte bei einem Arbeitgeber nur einen Teil der Woche, so muß der Arbeitgeber doch für diese Woche eine Marke entrichten, wenn er sich nicht überzeugt hat, daß ein anderer Arbeitgeber für dieselbe Woche bereits eine Marke verwendet hat. Selbstverständlich darf und braucht nur eine Marke für jede Woche verwendet zu werden. Damit der Arbeitgeber auch später den Beweis führen kann, welche Marken von ihm herrühren, ist es zweckmäßig, wenn er beim Einleihen stets den Tag des Einlebens mit Tinte auf die Marke — z. B. 19. 8. 99. — schreibt. Etwas anderes darf er nicht darauf schreiben.

6. Endlich ist der Irrtum weit verbreitet, daß für Personen, welche schon 70 Jahre alt sind, bezw. welche bereits eine Altersrente beziehen, keine Beiträge mehr zu entrichten seien. Auch für diese Versicherten müssen Versicherungsmarken verwendet werden, wenn sie weiter Lohnbeschäftigung verrichten.

„Ich vermutete, jene blinde Kaserei wäre Liebe; ihre seltene Schönheit hatte es mir angethan. Sie war eine Zauberin, die fast alle Männer zu fesseln wußte. Warum sie alle anderen Seite ließ und nur mich bevorzugte, wo doch das ganze Bataillon zu ihren Füßen schmachtete, das war klar. Ich war der jüngste, der reichste, der leichtgläubigste aller ihrer Bewerber in ganz Melton. Sie verdröhte alle Köpfe, doch bei keinem durfte sie mit solcher Bestimmtheit auf den Trauring hoffen. Ich hatte sie erst sechsmal gesehen, als ich sie schon beschwor, mich zu heiraten. Daraus allein kannst Du entnehmen, wie unzurechnungsfähig ich war.“

„Sie ist schön, nicht wahr, Sigurd?“

„Sogar mehr denn schön, Leonie. Sie war klein und schlank, hatte zwei schwarze, funkelnde Augen und ein Lächeln, das den Ruhigsten außer Fassung brachte. Alle jungen Leute in Melton schwärmten für sie, sie war das allgemeine Stadtgespräch. Nur die Frauen mochten sie nicht gerne leiden; ich glaube, sie fühlten instinktiv, daß nicht alles richtig sei. Bevor sie eine Woche in Melton waren, bildete Major Kelvin und seine Tochter das einzig interessante Thema, im Ballaal, wie in der Kaserei.“

„Sie war also eine geborene Kelvin?“ fragte Lady Bayron in gepreßtem Tone. Ihre eine Hand ruhte noch immer auf seinem Arm, während sie langsam im Gespräch vertieft auf und ab gingen. In vergangenen Tagen hatte sie ihren Better recht gerne gehabt, er war ihr wie ein Bruder erschienen, sagte sie jetzt, denn sie wollte sich selbst nicht eingestehen, daß sie ihn geliebt habe.

„Höre nur. Ich war schon ein Jahr vor ihr in Melton gewesen, nur einige langweilige Bälle unterbrachen die Einförmigkeit der ganzen Zeit. Plötzlich erschien sie, und mit ihr lehrte Leben ein. Major Kelvin führte seine Tochter in unsere Kreise, und alles erschien mir anders. Kelvin genoß keinen ehrlichen Namen, er war ein Trinker und Spieler, dessen halbes Gehalt wegen seiner namhaften Schulden stets mit Beschlag belegt war. Er war Wittwer und hatte nur eine Tochter, welche sich weigerte, bei ihrem nicht sehr ehrenwerten Vater zu leben, und deshalb bei einer befreundeten Familie in Wiltona wohnte. Der Major hatte die Gewohnheit, zeitweise plötzlich auf einige Tage zu verschwinden. Nachdem er einmal länger als gewöhnlich abwesend war, erschien er zu unser aller größtem Erstaunen mit seiner Tochter. An einem trübem Herbstabend begegnete er mir,

als ich planlos durch die Straßen irrte, um mich für ein großartiges Diner zu wappnen, das mir bevorstand und mich so sehr langweilte, daß ich alle Gastgeber zum Hente wünschte. Ohne viele Umstände legte Major Kelvin seinen Arm in den meinen. „Auf dem Wege zu Dalkeith?“ rief er lachend, „alter Knabe, Du siehst jetzt schon zu Tode gelangweilt aus. Warum stempelst Du Dich zum Märtyrer, Sigurd, mein Junge, warum bringst Du Dich selbst am Altar der Freundschaft zum Opfer dar? Laß den geldstolzen Handelsheirn fahren, bei dem Du geladen bist, komm' in mein einfaches Bett und laß uns beide Karten spielen. Ich setze Dir ein Glas Sherry vor, wir unterhalten uns, und Du hast noch immer Zeit, zu Dalkeith zu gehen, wenn das Vergste vorüber ist. Ueberdies,“ fuhr er mit unmerklichen Augenblinzeln fort, „möchte ich Dir mein kleines Mädchen zeigen; Gott schütze es. Endlich hat sie sich doch bewegen lassen, zu ihrem Vater zu kommen, um seine einsamen Stunden zu verfrühen!“

Ich erhob leise Einsprache, gab aber doch endlich nach. Ich hatte keine besondere Vorliebe für das Kartenspiel. Der Major war ein vorzüglicher Spieler, was wir gern leiden mochten, obwohl ein Spiel mit ihm uns teuer zu stehen kam.

„Stollery, Maskeline und noch zwei, drei junge Leute kommen,“ sagte er, indem er, bei seiner Behauptung angelangt, hastig voranschritt. „Eugenie wird Dir ein Nachspiel geben und Dir ein Lied vorsingen, wenn Du gern willst. Tritt ein, Sigurd, tritt ein, mein Junge, dreimal willkommen in dem schlichten Heim des alten Kriegers!“

Ich kam aus der kalten, finsternen canadischen Nacht in ein hell beleuchtetes Gemach und sah gebendet das lieblichste und schönste Antlitz vor mir, das ich je auf Erden erblickt.

Bei unserem Eintritte war sie hastig emporgesprungen, denn nach Kagenart hatte sie ganz zusammengeerollt am Kamin gelegen, und zwei große, wunderbar leuchtende, schwarze Augen blickten verwundert zu mir empor. Als ich in Bewunderung verunken vor ihr stand, schlug des Majors rauhe Stimme an mein Ohr: „Meine Tochter Eugenie... mein junger Freund, Mister Shilton von Schloß Shilton in England. Sigurd, mein Junge, sieh' Dir meine kleine Eugenie an.“

Eine kleine, braune Hand streckte sich mir entgegen, ein paar Rosenlippen lächelten mich an und die dunklen Augen leuchteten in heller Freude.

7. Hat ein Versicherter keine Quittungskarte, oder will er sie nicht vorzeigen, oder behauptet er, nicht versicherungspflichtig zu sein, so wird dadurch der Arbeitgeber nicht von der Pflicht befreit, für die richtige Markenverwendung zu sorgen. Er muß dann selbst auf Kosten des Versicherten eine Quittungskarte für ihn beim Bürgermeisteramt bestellen; am besten geschieht dies schriftlich, und sind dann gleich für die Wochen, für welche der Arbeitgeber dem Versicherten Lohn gezahlt hat, die Marken beizufügen.

Es bedarf wohl nur dieser Anleitung, um eine ordentliche Markenverwendung im hiesigen Bezirk herbeizuführen, ohne daß die Versicherungsanstalt genötigt wird, erhöhte Ordnungsstrafen zu verhängen.

Wie es in der Welt steht.

Prinz Heinrich wird, wie verlautet, im November an Bord des Kreuzers „Hertha“ in die Heimath zurückkehren und gegen Weihnachten in Kiel eintreffen. Oberbürgermeister Schmieding von Dortmund ist zum Geheimen Regierungsrath ernannt worden. Außerdem wurden zahlreiche Ordens-Auszeichnungen, besonders an beim Kanalbau beteiligte Persönlichkeiten, verliehen. Bei der am Freitag in Weilburg im sechsten Wahlbezirk des Regierungsbezirks Wiesbaden stattgehabten Ersatzwahl zum preussischen Abgeordnetenhaus wurden 210 Stimmen abgegeben. Ingenieur Mische (nationalliberal) erhielt 106, Landrath Beckmann-Wingen 104 Stimmen. Mische wurde demnach gewählt. Der nächstjährige preussische Staatshaushalts-Etat ist nunmehr in sämtlichen Positionen aufgestellt und dem Reichsschatzamt zur Nachprüfung zugegangen. Infolge einer Aaregung des Kaisers ist den in Kantschou angestellten technischen und Verwaltungs-Beamten freigestellt, auf Kosten des Auswärtigen Amtes ihre Frauen dorthin zu nehmen. Zu Oktober werden mehrere Frauen zu dauerndem Aufenthalt, andere zu mehrmonatlichem Besuch nach Kantschou abreisen. Entsprechende Wohnungen sind hergerichtet. Der „Reichsanzeiger“ veröffentlicht den vom Reichsschatzamt des Innern ausgearbeiteten vorläufigen Entwurf der vom Bundesrathe auf Grund des Gesetzes gegen den unlauteren Wettbewerb zu erlassenden Bestimmungen über den Kleinhandel mit Garnen. Der unter socialdemokratischer Leitung stehende Verband der Fabrikarbeiter Deutschlands muß mit seinen Kassierern eigenartige Erfahrungen machen. Vor einiger Zeit machte der Kassierer Stehn auf eigene Faust eine Anwendung der socialdemokratischen Lehren, theilte die Kasse und brannte mit der größten Hälfte durch. Er wurde in Rotterdam ergriffen. Jetzt hat sein Nachfolger Möhrke sein Beispiel nachgeahmt und ist gleichfalls mit der Kasse durchgebrannt. Er wurde jedoch bereits festgenommen, nachdem er das unterschlagene Geld durchgebracht hatte. Unter dem Vorsitz des Kommerzienrathes Servaes berathet in Düsseldorf die Nordwestliche Gruppe des Vereins Deutscher Eisen- und Stahlindustrieller über die Frage des Schutzes der Arbeitswilligen. Nach einem Referat des Abg. Dr. Benmer trat man einstimmig dem Beschlusse des Vereins zur Wahrung des gemeinamen wirtschaftlichen Interesses in Rheinland und Westfalen bei, der aus der praktischen Erfahrung seiner Mitglieder heraus angeht, daß in bedauerlicher Weise zunehmender Terrorismus der agitatorischen Elemente, welche die Koalitionsfreiheit der Arbeiter in einen Koalitionszwang umzuwandeln, die Arbeitsgelegenheit verkümmern und das Nationalvermögen schädigen, strenge Bestimmungen behufs Schutzes der Arbeitswilligen für durchaus nothwendig erklärt. Auch die nordwestliche Gruppe des Vereins deutscher Eisen- und Stahlindustrieller hat deshalb das Vorgehen der verbündeten Regierungen mit besonderer Befriedigung begrüßt und giebt der zuverlässigen Hoffnung Ausdruck, daß sich nach erneuter Prüfung der einschlägigen Verhältnisse in der Herbsttagung des Reichstages eine Mehrheit zur Erreichung des

genannten Zweckes finden werde. Vom preussischen Ministerium sind nach Anhörung von Sachverständigen und Interessenten der Landwirtschaft und des Handels Grundzüge für die Regelung des Verkehrs mit Kuhmilch aufgestellt und den Regierungspräsidenten zum Zweck des eventuellen Erlasses von Polizei-Verordnungen zugestellt worden. Die neuen Grundzüge verlangen eine gesundheitspolizeiliche Ueberwachung des Verkehrs mit frischer, abgekochter oder sterilisierter Kuhmilch, Sauer- und Buttermilch. Demgemäß ist jeder Milchhandel polizeilich anzumelden. Insbesondere sollen die Gewinnungs- und Verkaufsstätten für Kindermilch, die sogenannten Sanitäts-Molkereien, Ställe für die Gewinnung und den Verkauf von Gesundheitsmilch, Vorzugsmilch u. s. w. der Kontrolle unterstellt werden, die sich auch auf die Fütterung, Einrichtung der Ställe, thierärztliche Ueberwachung zc. bezieht. Die Gesamtzahl der Studierenden auf den deutschen Hochschulen war seit 1886/87 etwas zurückgegangen, welcher Zustand bis zum Wintersemester 1893/94 anhielt. Seitdem ist sie wieder gestiegen, und zwar um 5,74 Proz. Nur in der medizinischen und theologischen Fakultät hat der Rückgang bis heute angehalten, sodaß in nicht zu ferner Zeit in diesen Wissenschaften ein normaler Zustand vorhanden sein wird. Dagegen herrscht in der Jurisprudenz und in der katholischen Theologie noch immer eine Ueberfülle.

Das amtliche Organ des Generalgouverneurs von Turkestan, „Turkestanstjo Wiedomosti“, schreibt über die Möglichkeit einer deutsch-französischen Annäherung: „Wir sind von jeglichen unruhigen Befürchtungen anlässlich der Möglichkeit einer deutsch-französischen Annäherung in Asien weit entfernt. Unser Optimismus gründet sich sowohl auf die mächtige Stelle Rußlands auf dem asiatischen Festlande im Allgemeinen, wie auch auf die großen geographischen und militärpolitischen Vortheile der Lage unserer centralasiatischen Besitzungen, welche Rußland die Möglichkeit geben, seine entscheidende Stimme zur Geltung zu bringen. Einseitigen aber möchten wir bereit sein, in gewissen Grenzen eine solche Gruppierung der Interessen in Westasien als rettende Schutzwehr gegen alle uferüberflutenden Interessen Englands und dessen egoistische Politik zu begrüßen. Eine ähnliche politische Kombination unter Mitwirkung Rußlands hat freilich bei einer andern Szenerie die praktische Probe bereits im Jahre 1894 an der Küste des Stillen Ozeans bestanden.“ Der französische Minister des Auswärtigen Delcasse ist wieder nach Paris zurückgekehrt. Die Könige Alexander und Milan von Serbien, sowie sämtliche Minister sind von Belgrad nach Nisch abgereist. Gerichtsweise verlautet, die Stupschina werde unzugänglich zu einer ordentlichen Tagung einberufen werden. An Stelle der zurückgetretenen Minister Andonowitsch und Bozanitsch ist der Regierungskommissar bei der serbischen Nationalbank Gentschitsch zum Minister des Innern ernannt und der Finanzminister Petrowitsch mit der Leitung des Handelsministeriums betraut worden. Der Ministerwechsel ist, wie der offiziöse Draht versichert, „ohne politische Bedeutung und ausschließlich auf die Krankheit beider Minister zurückzuführen.“ Das armenisch-katholische Patriarchat leitete bei der Porte Schritte ein, weil das bis jetzt nur auf die gregorianischen Armenier angewendete Verbot freien Verkehrs auch auf die katholischen Armenier ausgedehnt und namentlich allen Armeniern der Uebertritt nach Rußland verboten ist, so daß sie sich nicht zu Handelszwecken dorthin begeben, noch von dort zurückkehren dürfen. Der „Johannesb. Leader“ meldet, die Antwort Transbaals auf den Vorschlag über die Einsetzung einer gemischten Untersuchungskommission in der Wahrechts-Frage sei verschoben worden, bis die Transbaal-Regierung einen Entwurf vorbereitet habe, wodurch den Utländern sofort eine thatsächliche politische Vertretung gewährt werde. Es sollen alle Anforderungen gemacht werden, um einer Einmischung in die innern Angelegenheiten des Landes vorzubeugen. Das

amtliche Madrider Blatt veröffentlicht das Urtheil des obersten Gerichtshofes, betreffend die Uebergabe von Santiago auf Cuba. Darin werden sämtliche beteiligten Generale und Offiziere freigesprochen; dagegen wird die Eröffnung einer Untersuchung angeordnet, um zu finden, wen die Verantwortung dafür trifft, daß in Santiago die Mittel zum Kampfe fehlten, wodurch die Kapitulation erforderlich wurde.

— Kennes, 14. Aug. (Drehfusprozeß.) Auf dem Vertheidiger Labori wurde heute Morgen auf dem Wege zum Kriegsgericht in dem Augenblicke, als er dem Quai de Chateaubotanique passirt hatte, ein Schuß abgegeben, der ihn mitten in den Rücken traf. Die Verwundung ist ziemlich schwer. (Die Entrüstung über das Attentat, durch das ein unschuldig Verurtheilter in dem Augenblicke seines Vertheidigers beraubt wird, da man den Mafel des Beräthers von seiner Ehre zu nehmen beginnt, wird in der ganzen civilisirten Welt allgemein sein.)

Vermischtes.

— Kocherath, 10. Aug. Hier und in mehreren Orten der Umgegend ist der Typhus in verschiedenen Familien aufgetreten. Die Ursache der Krankheit ist unbekannt.

* Unter dem hohen Protektorate Sr. Königlichen Hoheit des Großherzogs Carl Alexander von Sachsen und unter Zustimmung Sr. Majestät des Kaisers Wilhelm II. sind die Herren Generalmajor, von Paleziug-Falconnet, General-Adjutant Sr. Königlichen Hoheit des Großherzogs, Oberbibliothekar B. von Bjoanowski, Kabinetsekretair Freiherr Dr. von Egloffstein, Hofprediger Diltsh, Geh. Regierungsrath, Oberbürgermeister Pabst und Wirklicher Geheimer-Rath Dr. Kothe im Juni d. Js. zu Weimar zu einem geschäftsführenden Ausschusse zum Zwecke der Erbauung einer dem Andenken der ersten russischen Kaiserin gewidmeten Kaiserin-Augusta-Gedächtniskirche zu Weimar zusammengetreten. Der geschäftsführende Ausschuss erbitet für sein pietätvolles Unternehmen werththätige Unterstützung überall im Deutschen Reich und heißt jede Gabe, groß oder klein, einmalig oder in Jahreszahlungen willkommen.

* Malmedy, 10. Aug. Ein erhebender Festtag war die Feier des fünfzigjährigen Priesterjubiläums des Herrn Lardenne. Man darf sagen, daß jeder Mitbürger das seinige gethan hat, um diese seltene Feier würdig zu gestalten. Der greise Jubilar ist ein geborener Malmedyer und allgemein beliebt. Als Geschenk wurde ihm ein goldener Kelch überreicht. Die Häuser haben Flaggen geschmückt und Ehrenspalten waren errichtet vor dem Geburtshause und der jetzigen Wohnung des Jubilars. Sobann hatte eine hiesige hohe Gönnerin und Wohlthäterin der Kirche eine Allee von prächtigen Vorberbäumen errichten lassen, die den Markt entlang bis zur Pfarrkirche führte. Nahezu dreißig geistliche Herren waren von Nah und Fern erschienen und nahmen an der Prozession theil, welche den Jubilar von seiner Wohnung bis zur Kirche geleitete. Eine Menge weißgekleideter Schulmädchen trugen kirchliche Embleme und streuten Rosen. Die Festpredigt hielt der hochw. Herr Rome, ebenfalls ein Malmedyer. Das Festessen zeigte eine überaus große Theilnahme der Mitbürger und Behörden der Stadt. Abends brachten die Gesangsvereine der Stadt dem Jubilar ein Ständchen dar.

— Montjoie, 12. Aug. Zum Mitglied der Landwirtschaftskammer für die Rheinprovinz wurde in der gestrigen Kreisversammlung für den Kreis Montjoie der Ehrenbürgermeister und Gutbesitzer Rudolph Engels auf Gut Reichenstein einstimmig gewählt.

— Montjoie. Am Donnerstag den 28. September wird die diesjährige Gauausstellung des Zuchtverbandes verbundene mit Brämierung von Zuchtbullen, Kühen und Kindern hier stattfinden. Da eine höhere Summe

Kelbins Behausung. Der Major sei nicht zu Hause, Fräulein Eugenie aber sei im Wohnzimmer, teilte mir eine finstere dreinblickende Magd mit. Ich trat ein, Eugenie kam mir entgegen, um mich zu begrüßen, frischer, jünger und schöner, bei der hellen Beleuchtung des Tages als abends bei Lampenschein.

„Wie viele Noten, wie freundlich von Ihnen, alle meine Lieblinglieder. Wie kann ich Ihnen je genug danken?“

„Indem Sie mir gestatten, jeden Tag zu kommen, indem Sie mir ein wenig gut sind, indem Sie mir gestatten, auszusprechen, wie glücklich es mich machen wird, wenn ich sehe, daß ich willkommen bin.“

Ich erröthete und stammelte wie ein unmündiger Knabe, indem ich ihre Hand an die Lippen zog. Jetzt kann ich es mir selbsthaft vorstellen, wie sie in ihrem Innern damals schon über den Thoren gelacht haben muß, der so vertrauenselig in die Falle lief.

Ich tauschte Stunden lang ihren Liedern, kam aber doch zu dem dunklen Bewußtsein, daß ihre musikalischen Kenntnisse sehr ungenügend seien, und daß sie eigentlich sehr wenig zu sprechen wisse. Abends kam ich wieder, Eugenie und ich genossen wieder ein ungestörtes trauliches Zusammensein, der alte Gisbert Kelvin rupfte wieder einige unschuldsvolle militärische Schafe, so ging es eine Woche hindurch jeden Abend; dann manbete ich eines Tages zu Major Kelvin und warb um die Hand seiner Tochter. Die maßlose Bewunderung des Alten war meisterhaft gespielt.

Seine Tochter, seine Eugenie, sein kleines Mädchen, das ich erst seit einer Woche kennen gelernt, und noch dazu die Verschwiegenheit unserer Stellung. Ob ich denn wisse, was ich wolle? Er arbeitete sich mit großem Geschick in die Rolle des enttäuschten Vaters; es könne, doch nicht meine Absicht sein, ihn zu beleidigen, er sei ein armer Mann, deswegen aber doch gerade so gut wie ich ein Offizier und Ehrenmann.

„Habe ich eine Schlange in den Schoß meiner Familie eingeführt?“ fuhr er tragisch fort. „Sie, Mister Sigurd Ghitton, sind der Erbe großer Reichthümer, sind der letzte Ihres Geschlechtes, stammen aus einer uralten Adelsfamilie, ich bin wenig mehr als ein Bettler, aber trotzdem...“

„Zum Henker, Kelvin“, unterbrach ich ungeduldig die wohlgesetzte Rede, „was für Dummeheiten redest Du denn; ich meine in vollem Ernste genau das, was ich ausspreche.“

Die Macht der Liebe.

Roman von Theodor Forster.

14

„Ich schätze mich glücklich, Mister Sigurd Ghitton kennen zu lernen, man ist froh, irgend einem menschlichen Wesen zu begegnen hier in diesem kalten, öden, unfreundlichen Canada.“

„Sie mögen also Canada nicht, Miß Kelvin?“ stammelte ich in höchster Verwirrung, „das bedaure ich; wir wollen uns bemühen, Ihnen recht bald eine andere Ansicht beizubringen. Laufen Sie gern Schlittschuhe? Hier ist der geeignete Ort zu diesem Vergnügen.“

Sie machte ein saueres Gesicht und schmolte wie ein Kind. Eine schöne Gegend, wo Sie neun Monate des Jahres einfrieren und sich die drei übrigen auch noch zu Tode frieren. O, mein liebes Bilmida. Dort sind die Herzen so warm wie das Klima, die Gesichter so sonnig wie der Himmel. Dort ist keine Gefahr, daß man sich einsam und elend fühle. Wenn es mein Vater zuließe, würde ich morgen zurückkehren.“

„Papa will aber nicht“, fiel ihr der Major lachend ins Wort. „Papa kann seinen Liebling nicht entbehren. Mister Ghitton wird sich sicher alle Mühe geben, Dir die Zeit zu verkürzen. Horch, ich höre lautes Klopfen, es werden die anderen sein!“

Mit viel Lärm und Gelächter traten drei oder vier andere Offiziere ein, welche alle der schönen Eugenie vorgestellt wurden. Wie es den anderen erging, weiß ich nicht; ich aber hatte von dem Augenblicke an, wo ich Eugenie zuerst erblickt, vollständig den Kopf verloren. Du kennst mich hinreichend, Leonie, um zu wissen, daß ich nichts halb thue; nur einmal blickte ich in die wunderbaren, träumerischen Augen und beschloß, wenn es in menschlicher Gewalt liegen würde, Eugenie Kelvin zu meinem Weibe zu machen. Ich veräumte keine Zeit, sondern betrieb meine Werbung sogleich. Kein Wunder, wenn alle anderen mich auslachten.

Auch sie bewunderten ohne Zweifel die Tochter des alten Kelvin, aber nicht in so excentrischer Weise; solche Narrerei überließen sie mir. Die herrliche Eugenie lächelte mich verlegen an, sie war an so überwältigende, an so plötzliche Verehrung nicht gewöhnt, der spröde Engel. Und doch lächelte sie und gestattete, daß ich sie zu der entferntesten Ecke des Gemaches geleitete, in welcher das Klavier stand, während die anderen sich dem Kartenspiele zuwandten, bei welcher Gelegenheit der Major mit

größter Unparteilichkeit jeden der Herren betrog. Sie spielte auf dem verstimmtten Instrumente, sie sang ein Lied um das andere mit ihrer herrlichen Stimme und berauschte mich auf diese Weise vollkommen.

Ich sehe sie jetzt noch vor mir sitzen, wie ich sie an jenem Abend gesehen, in rosafarbenem Gewande, mit weißen Rosen im Gürtel und an der Brust! Der Duft weißer Rosen ist mir für mein ganzes übriges Leben unerträglich geworden.

Es war schon spät, als wir aufbrachen, und Miß Kelvin wandte sich schon von den anderen Männern ab und reichte mir mit vertrauensvollem Lächeln die Hand. Ich ging mit wirbelnden Gedanken ans dem warmen, hellerleuchteten Zimmer hinaus in die kalte, finstere Nacht. Die anderen, welche beim Kartenspiel stark mitgenommen worden waren, neckten mich anfangs über die Eroberung, welche ich gemacht, doch der Major hatte ihre Worte so ausgiebig geplündert, daß alle nach und nach sich ihren eigenen Gedanken überließen und monotone Stille herrschte. Am folgenden Abend wollte er ihnen Rebanche geben und hatte in seiner vorzüglichen Liebenswürdigkeit auch mich eingeladen.

„Obwohl Du Dich garnicht mit mir befaßt hast, Ghitton“, sagte der Major, „kannst Du doch Eugenie zerstreuen und sie davor bewahren, vor Langeweile zu vergehen. Ja, komme morgen und bringe ihr neue Lieder mit. Sie hat eine Leidenschaft für Musik und eine Stimme, welche die ganze Welt bezaubern würde, wenn ihr armer, alter Vater das nötige Geld hätte, um ihr den Unterricht geben zu lassen.“

In feierhafter Unruhe verbrachte ich die Morgenstunden. „Eugenie, Eugenie“, in dem Namen allein liegt schon zu viel Poesie, um zu denken, daß diese kleine, weihevollte Rose die Tochter eines alten Thunichtguts sei, aber ich wollte sie heiraten und sie nach Ghitton zu meiner Mutter bringen und malte mir aus, wie meine Mutter mit offenen Armen die liebliche Braut des Sohnes empfangen werde. Ich fürchtete nicht einen Korb, ich war von Natur sanguinisch und sie vom ersten Augenblicke an so gütig zu mir gewesen, wie ich es gar nicht besser hätte wünschen können, wenn sie nur nicht, und mir würde kalt und heiß bei dem Gedanken, in Bilmida einen Verehrer zurückgelassen hatte. Zur frühesten möglichen Stunde kleidete ich mich an und ging auf Eroberung aus. Vorher kaufte ich einen ganzen Pack Whistkarten und betrat, mit diesen bewaffnet, Major

Gelbes wie in fr... Verfügung steht, zur Bertheilung... der Bich... NÄhere be... grammis.

— K ö l n ,... schiedenen Blätter... daß in Angelegen... Ablauf der dreim... Metropolit... Quelle können wi... Falle in keiner V... Die G e... gewiesen, daß m... Gesetzbuches am... Jahres 1897 ver... stellt sind.

— K h a u n... passierte einem bi... gegeweifelte, aber... Angel anstatt der... würdiges Gegenst... hiesigen Lehrers,... richt ertheilte ein... schied versehen, m... witterte den lecke... mußte infolge des... Jung für 50 Pfg... groß.

— K e u h o... aus Sanct Thom... tag durch einen L... Personen haben d... obdachlos. Das... — K e w - Y... wird, wurde die S... tag durch ein sch... barten Flüsse trat... die Stadt. Etwa... — K e w - Y... Depesche aus Bon... ordentliche Opfer... Journal“ meldet, durch die beiden... wurden. Er schä... Tausend. Die S... Das, was übrig be... gefest. Auch die... Gebäude wurden... war nicht im Sta... Die Stadt San J... Die Brunnen sin... fällt. General D... nach seiner Schät... gesammten Substif... fordert sofortige... meldet, daß das... hama-Inseln räh... Abend die Küsten... küsten der Vereini... — Das K e... folge unter dem B... Verfahren beim Z... Zwanzigpfennigst... worden, daß liber... ringem Maße besch... Verkehrsanstalten... gegeben oder über... des Verfahrens ist... fern die Beschädi... standen ist, was i...

— K e u h o... passierte einem bi... gegeweifelte, aber... Angel anstatt der... würdiges Gegenst... hiesigen Lehrers,... richt ertheilte ein... schied versehen, m... witterte den lecke... mußte infolge des... Jung für 50 Pfg... groß.

— K e u h o... aus Sanct Thom... tag durch einen L... Personen haben d... obdachlos. Das... — K e w - Y... wird, wurde die S... tag durch ein sch... barten Flüsse trat... die Stadt. Etwa... — K e w - Y... Depesche aus Bon... ordentliche Opfer... Journal“ meldet, durch die beiden... wurden. Er schä... Tausend. Die S... Das, was übrig be... gefest. Auch die... Gebäude wurden... war nicht im Sta... Die Stadt San J... Die Brunnen sin... fällt. General D... nach seiner Schät... gesammten Substif... fordert sofortige... meldet, daß das... hama-Inseln räh... Abend die Küsten... küsten der Vereini... — Das K e... folge unter dem B... Verfahren beim Z... Zwanzigpfennigst... worden, daß liber... ringem Maße besch... Verkehrsanstalten... gegeben oder über... des Verfahrens ist... fern die Beschädi... standen ist, was i...

— K e u h o... passierte einem bi... gegeweifelte, aber... Angel anstatt der... würdiges Gegenst... hiesigen Lehrers,... richt ertheilte ein... schied versehen, m... witterte den lecke... mußte infolge des... Jung für 50 Pfg... groß.

— K e u h o... aus Sanct Thom... tag durch einen L... Personen haben d... obdachlos. Das... — K e w - Y... wird, wurde die S... tag durch ein sch... barten Flüsse trat... die Stadt. Etwa... — K e w - Y... Depesche aus Bon... ordentliche Opfer... Journal“ meldet, durch die beiden... wurden. Er schä... Tausend. Die S... Das, was übrig be... gefest. Auch die... Gebäude wurden... war nicht im Sta... Die Stadt San J... Die Brunnen sin... fällt. General D... nach seiner Schät... gesammten Substif... fordert sofortige... meldet, daß das... hama-Inseln räh... Abend die Küsten... küsten der Vereini... — Das K e... folge unter dem B... Verfahren beim Z... Zwanzigpfennigst... worden, daß liber... ringem Maße besch... Verkehrsanstalten... gegeben oder über... des Verfahrens ist... fern die Beschädi... standen ist, was i...

— K e u h o... passierte einem bi... gegeweifelte, aber... Angel anstatt der... würdiges Gegenst... hiesigen Lehrers,... richt ertheilte ein... schied versehen, m... witterte den lecke... mußte infolge des... Jung für 50 Pfg... groß.

— K e u h o... aus Sanct Thom... tag durch einen L... Personen haben d... obdachlos. Das... — K e w - Y... wird, wurde die S... tag durch ein sch... barten Flüsse trat... die Stadt. Etwa... — K e w - Y... Depesche aus Bon... ordentliche Opfer... Journal“ meldet, durch die beiden... wurden. Er schä... Tausend. Die S... Das, was übrig be... gefest. Auch die... Gebäude wurden... war nicht im Sta... Die Stadt San J... Die Brunnen sin... fällt. General D... nach seiner Schät... gesammten Substif... fordert sofortige... meldet, daß das... hama-Inseln räh... Abend die Küsten... küsten der Vereini... — Das K e... folge unter dem B... Verfahren beim Z... Zwanzigpfennigst... worden, daß liber... ringem Maße besch... Verkehrsanstalten... gegeben oder über... des Verfahrens ist... fern die Beschädi... standen ist, was i...

— K e u h o... passierte einem bi... gegeweifelte, aber... Angel anstatt der... würdiges Gegenst... hiesigen Lehrers,... richt ertheilte ein... schied versehen, m... witterte den lecke... mußte infolge des... Jung für 50 Pfg... groß.

— K e u h o... aus Sanct Thom... tag durch einen L... Personen haben d... obdachlos. Das... — K e w - Y... wird, wurde die S... tag durch ein sch... barten Flüsse trat... die Stadt. Etwa... — K e w - Y... Depesche aus Bon... ordentliche Opfer... Journal“ meldet, durch die beiden... wurden. Er schä... Tausend. Die S... Das, was übrig be... gefest. Auch die... Gebäude wurden... war nicht im Sta... Die Stadt San J... Die Brunnen sin... fällt. General D... nach seiner Schät... gesammten Substif... fordert sofortige... meldet, daß das... hama-Inseln räh... Abend die Küsten... küsten der Vereini... — Das K e... folge unter dem B... Verfahren beim Z... Zwanzigpfennigst... worden, daß liber... ringem Maße besch... Verkehrsanstalten... gegeben oder über... des Verfahrens ist... fern die Beschädi... standen ist, was i...

— K e u h o... passierte einem bi... gegeweifelte, aber... Angel anstatt der... würdiges Gegenst... hiesigen Lehrers,... richt ertheilte ein... schied versehen, m... witterte den lecke... mußte infolge des... Jung für 50 Pfg... groß.

— K e u h o... aus Sanct Thom... tag durch einen L... Personen haben d... obdachlos. Das... — K e w - Y... wird, wurde die S... tag durch ein sch... barten Flüsse trat... die Stadt. Etwa... — K e w - Y... Depesche aus Bon... ordentliche Opfer... Journal“ meldet, durch die beiden... wurden. Er schä... Tausend. Die S... Das, was übrig be... gefest. Auch die... Gebäude wurden... war nicht im Sta... Die Stadt San J... Die Brunnen sin... fällt. General D... nach seiner Schät... gesammten Substif... fordert sofortige... meldet, daß das... hama-Inseln räh... Abend die Küsten... küsten der Vereini... — Das K e... folge unter dem B... Verfahren beim Z... Zwanzigpfennigst... worden, daß liber... ringem Maße besch... Verkehrsanstalten... gegeben oder über... des Verfahrens ist... fern die Beschädi... standen ist, was i...

— K e u h o... passierte einem bi... gegeweifelte, aber... Angel anstatt der... würdiges Gegenst... hiesigen Lehrers,... richt ertheilte ein... schied versehen, m... witterte den lecke... mußte infolge des... Jung für 50 Pfg... groß.

— K e u h o... aus Sanct Thom... tag durch einen L... Personen haben d... obdachlos. Das... — K e w - Y... wird, wurde die S... tag durch ein sch... barten Flüsse trat... die Stadt. Etwa... — K e w - Y... Depesche aus Bon... ordentliche Opfer... Journal“ meldet, durch die beiden... wurden. Er schä... Tausend. Die S... Das, was übrig be... gefest. Auch die... Gebäude wurden... war nicht im Sta... Die Stadt San J... Die Brunnen sin... fällt. General D... nach seiner Schät... gesammten Substif... fordert sofortige... meldet, daß das... hama-Inseln räh... Abend die Küsten... küsten der Vereini... — Das K e... folge unter dem B... Verfahren beim Z... Zwanzigpfennigst... worden, daß liber... ringem Maße besch... Verkehrsanstalten... gegeben oder über... des Verfahrens ist... fern die Beschädi... standen ist, was i...

— K e u h o... passierte einem bi... gegeweifelte, aber... Angel anstatt der... würdiges Gegenst... hiesigen Lehrers,... richt ertheilte ein... schied versehen, m... witterte den lecke... mußte infolge des... Jung für 50 Pfg... groß.

— K e u h o... aus Sanct Thom... tag durch einen L... Personen haben d... obdachlos. Das... — K e w - Y... wird, wurde die S... tag durch ein sch... barten Flüsse trat... die Stadt. Etwa... — K e w - Y... Depesche aus Bon... ordentliche Opfer... Journal“ meldet, durch die beiden... wurden. Er schä... Tausend. Die S... Das, was übrig be... gefest. Auch die... Gebäude wurden... war nicht im Sta... Die Stadt San J... Die Brunnen sin... fällt. General D... nach seiner Schät... gesammten Substif... fordert sofortige... meldet, daß das... hama-Inseln räh... Abend die Küsten... küsten der Vereini... — Das K e... folge unter dem B... Verfahren beim Z... Zwanzigpfennigst... worden, daß liber... ringem Maße besch... Verkehrsanstalten... gegeben oder über... des Verfahrens ist... fern die Beschädi... standen ist, was i...

— K e u h o... passierte einem bi... gegeweifelte, aber... Angel anstatt der... würdiges Gegenst... hiesigen Lehrers,... richt ertheilte ein... schied versehen, m... witterte den lecke... mußte infolge des... Jung für 50 Pfg... groß.

ffentlich das Urtheil des
end die Uebergabe von
den sämtliche beteilig-
prohoben; dagegen wird
geordnet, um zu fin-
ur trifft, daß in Santia-
wodurch die Kapitulatio-

Wies.

Hier und in mehreren
phus in verschiedenen Fa-
e der Krankheit ist uns
korate Sr. Königl. d. h.
Alexander von Sachsen und
des Kaisers Wilhelm II.
von Paleziug-Falconet,
den Hoheit des Großher-
Bogdanowski, Kabinet-
Gloffstein, Hofprediger
Oberbürgermeister Babst
Dr. Nothe im Juni d.
chäftsführenden Ausschusse
den Andenken der ersten
kaiserin: Augusta-Gedächtnis-
angetreten. Der geschäfts-
ein pietätvolles Unterneh-
berall im Deutschen Reich
klein, einmalig oder in

Ein erhebender Festtag
gen Priesterjubiläums des
at, um diese seltene Feier
Jubililar ist ein geborener
bt. Als Geschenk wurde
leicht. Die Häuser haben
renportoren waren errichtet
er jetzigen Wohnung des
hiefige hohe Gbnerin und
ee von prächtigen Vorber-
Markt entlang bis zur
fig gefällige Herren waren
nahmen an der Prozession
seiner Wohnung bis zur
eigekleideter Schulmädchen
streuten Rosen. Die Fest-
e, ebenfalls ein Malmedyer.
s große Beteiligung der
Stadt. Abends brachten
Jubililar ein Ständchen dar-
ug. Zum Mitglied der
Rheinprovinz wurde in
den Kreis Montjole der
iger Rudolph Engels auf-
ählt.

am Freitag den 28. Septem-
ausstellung des Zuchtver-
gung von Zuchtbullen, Kühen
Da eine höhere Summe
nicht zu Hause, Fräulein
theilte mir eine finster drein-
Eugenie kam mir entgegen,
er und schöner, bei der hellen
schon bei Lampenlicht.
schon von Ihnen, alle meine Lieb-
genug danken?"
den Tag zu kommen, indem
Sie mir gestatten, auszu-
wird, wenn ich sehe, daß ich
ein unmündiger Knabe, in-
weg. Jetzt kann ich es mir leb-
nennen damals schon über den
vertrauensselig in die Falle
in Liebden, kam aber doch zu
musikalischen Kenntnisse sehr
entlich sehr wenig zu sprechen
genie und ich genossen wieder
nensein, der alte Gishbert Kel-
volle militärische Schafe, und
den Abend; dann wanderte
und warb um die Hand sei-
nderung des Alten war mei-

wie in früheren Jahren dem Zuchtverbande zur
Verfügung steht, wird auch eine größere Anzahl Prämien
zur Verteilung gelangen. Eine zahlreiche Beteiligung
seitens der Viehbefitzer wäre daher wohl sehr am Platze.
Nähere Besagen die demnächst erscheinenden Pro-
gramms.

— Köln, 11. Aug. Die R. V. schreibt: In ver-
schiedenen Blättern finden wir die Ansicht ausgesprochen,
daß in Angelegenheit der Kölner Erzbischofswahl durch
den Verkauf der dreimonatlichen Frist das Wahlrecht des Köln-
er Metropolitankapitels erloschen sei. Aus sicherster
Quelle können wir mitteilen, daß dies im vorliegenden
Falle in keiner Weise zutrifft.

— Die Geschäftswelt sei schon jetzt darauf hin-
gewiesen, daß mit der Einführung des neuen Bürgerlichen
Gesetzbuches am 1. Januar 1900 alle Forderungen des
Jahres 1897 verjähren, wenn sie nicht gerichtlich festge-
setzt sind.

— Rhann, 10. Aug. Vor einigen Jahren
erhielt ein hiesiger Herr von sonderbare, vielfach an-
gegriffene, aber wahre Zwischenfall, beim Fischen mit der
Angel anstatt der Forelle, ein Rebhuhn zu fangen. Als
das Rebhuhn gefangen war, fing sich gestern an der Angel eines
anderen Lehrers, der als Vertreter in Oberkirch Schulunter-
richt erhielt ein Hausbath. Die Angel, mit einem Heu-
stoppeln versehen, war an das Haus angelehnt. Der Hahn
erhielt den leckeren Bissen und verschlang die Angel,
infolge dessen getötet werden. Da dem Lehrer der
Fisch für 50 Pfg. überlassen wurde, war das Uebel nicht
groß.

Die Nacht der Liebe.

Roman von Theodor Forster. 15

"Lieb mir Deine Tochter zum Weibe! Ich habe noch nie im
Leben etwas so ernst gemeint; ich liebe Deine Tochter und will
sie heiraten. Es ist wahr, wir kennen uns erst seit einer Woche;
die Liebe muß sich aber nicht erst langsam entfalten, sie kommt
und sie ist da!"

Der alte Betrüger wandte sich dem Fenster zu und wuschte
sich allem Anschein nach die Thränen aus den Augen, in Wahr-
heit aber mochte er das Lachen verbeißen über meinen blöden
Eier.

"Und sie, meine Eugenie," sprach er endlich mit bewegter
Stimme, "welche kann vor einem Jahre noch mit ihrer Puppe
spielen, ist es denn möglich, ist es denn wirklich schon ein ge-
reifes Wesen, erwidert sie denn Deine sehr schmeichelhafte Reiz-
ung?"

Ich lächelte selig in dem Bewußtsein, daß ich ihr am Abend
vorher eine sehr leidenschaftliche Liebesgeschichte aus einem Ro-
man erzählt hatte und dabei ihre Hände in den meinen ge-
griffen, sie dieselben nicht zurückgezogen, die Augen nicht gefenkt
und mit mir bebender Stimme ein Geheimnis geäußert hatte,
das mich zum Glücklichen aller Sterblichen gemacht.

Ich versicherte dem Major, daß alles in vollster Wichtigkeit
sei, daß Eugenie eingewilligt habe, meine Gattin zu werden,
daß nichts zu unserem Glück fehle, als seine Einwilligung. Ich
hoffte mithin, er werde zugeben, daß wir sogleich heiraten. Wes-
halb zögern? Ich war volljährig und wollte des Preisess gewiß
sein.

Ich war damals toll, durchaus toll, anders kann ich mir
meine unerklärliche Dummheit nicht enträtseln.

Der alte Fuchs that anfangs so, als wollte er seine Ein-
willigung nicht erteilen. Sie sei so jung, wir könnten uns nicht
lange genug; was würde man im ganzen Orte darüber spre-
chen, was würden meine Eltern sagen; es wäre nicht an die
Sache zu denken! Doch ich wollte alle seine Einwände nicht hö-
ren; was lag mir an der Meinung des ganzen Ortes? Meine
Eltern waren nur für mein Glück besorgt, an ihrer schließlichen
Einwilligung war keinen Augenblick zu zweifeln. Im übrigen
konne die Trauung ja ganz in der Stille vor sich gehen, und in
einem oder zwei Monaten würde ich dann mit meiner jungen

gattung häufig der Fall sein wird, zum vollen Werth an-
zunehmen. Nur wenn es sich zweifellos um eine gewalt-
same Beschädigung handelt, wenn z. B. die Münze durch
Löcher oder durchschnitten ist oder wenn erhebliche Münz-
theile fehlen, sind die Stücke nach vorgängiger Unbrauch-
barmachung an den Einzahler zurückzugeben."

— Der größte Hohenzoller. Den Vorzug,
der längste Hohenzoller zu sein, darf nach einer durch die
Blätter gehenden Notiz Prinz Friedrich Heinrich von
Preußen, ältester Sohn des Regenten Prinzen Albrecht,
für sich in Anspruch nehmen. Er mißt genau 2 Meter.

— Ein ägyptischer Prinz als preussischer Ge-
freiter. Seit dem 16. April ist der jüngste Sohn des
Vizekönigs von Aegypten, der Prinz Facil Osman, beim
1. Bataillon des dritten Garde-Grenadier-Regiments (Kö-
nigin Elisabeth) als Avantagener eingestell. Der etwas
schwächlich gebaute Prinz, der im 19. Lebensjahre steht,
bewohnt eine Stube in der Westend-Kaserne, wo das Re-
giment liegt, und macht seit seiner Einstellung beim Re-
giment den Dienst wie jeder andere Grenadier mit und
trug bei dem Exercieren auf dem Tempelhofer Felde das
Gepäck wie jeder andere Soldat. Von den Offizieren
und Mannschaften wird er einfach "Prinz" angeredet.
Der deutschen Sprache ist er vollkommen mächtig. Nun
ist der Prinz zum Gefreiten befördert worden und hat
eine Korporalschaft erhalten. Diese besteht aus durchweg
großen Leuten, die den Prinzen an Körpergröße und Um-
fang überragen.

— Der Stock der Ärzte, welcher früher ge-
wöhnlich einen goldenen Knopf haben mußte, kommt jetzt
immer mehr ab. Die Sitte dieses Stockes hatte aber eine
sehr vernünftige Begründung. Die Wohnheit der Ärzte,
ihren Stock an die Nase zu halten, welche auf fast
allen Bildern zu Tage tritt, wo Ärzte gemalt werden, ist
historisch motiviert. In früheren Jahrhunderten war näm-
lich der Stockknopf der Ärzte hohl und mit seinen Öff-
nungen wie ein Sandfaß versehen. In der Höhlung be-
fanden sich stark riechende Substanzen, an welchen die Ärzte,
wenn sie ansteckende oder schlecht riechende Patienten be-
handelten, rochen, um sich zu schützen oder den schlechten
Geruch zu überwinden.

— Haager Friedenskonferenz-Kinder-
liederchen — Zur Schlußfeier dichtet Jemand im 'M'
folgendes Liedchen:

Ein Huhn und ein Hahn —
's Konferenzen geht an.
Eine Kuh und ein Kalb —
's Konferenzen ist halb —
Eine Katz' und 'ne Maus —
's Konferenzen ist aus;
Nun gehn' wir nach Haus
Und rüsten zum Strauß
Und kragen uns wieder
Die lieben Guckäuglerl aus!

(Der verwunderte Pepi.) Pepi: "Du, Papa, was
sind denn das für Tierchen?" — Papa: "Das sind Ferkel!"
— Pepi: "D, die sehen aber ganz anders aus wi: ich!"

Handelsnachrichten.

(Berliner Getreidemerk-Vericht.) Je mehr bei dem prächtigen Wetter
die Ernte-Arbeiten fortschreiten und je mehr Getreide eingebracht werden
kann, desto mehr festigt sich die Ueberzeugung, daß in diesem Jahre wieder
mit großen Welt-Ernten zu rechnen ist und daß die von Niemandes be-
troffenen Gegenden Russlands und Rumäniens nicht groß genug sind, um
jene Ueberzeugung beeinflussen zu können. Deutschland erlitt durch Regen-
fälle — meist Gemwitter — und vereinzelte Hagelschauer eine Verzögerung
der Feldarbeiten. Die Hagelschäden sind meist lokaler Natur geblieben.
Nachträglich äußerst günstiges Erntewetter hat die Feldarbeiten beschleunigt
und das Vermähte einholen lassen. Die Ernte-Arbeiten drängen hinter
einander, und der Landmann kommt wenig zum Dreschen, so daß sich das
Baaeren-Angebot recht knapp macht. Dadurch konnten sich die Preise für
Roggen recht gut behaupten. Weizen ermäßigte sich um etwa 2,50 Mk.

Für Sommerfrüchte, Rüben und Kartoffeln, erweist sich das Wetter als
überaus fruchtbar, und allem Anschein nach steht für Safer eine große
Ernte zu erwarten; auch Gerste verspricht ein gutes Ertragniß zu geben.
Nach neuesten privaten Ermittlungen kosteten: 20 Ctr. Weizen 156,00 Mk.;
Roggen 145,00 Mk.; (Zutter) Gerste 128,00 — 133,00 Mk.; Safer 146,00 Mk.;
Mais —

— Köln, 12. August. (Wochenbericht.) Im Getreidegeschäft war auch
in dieser Woche der Verkehr mit dem Auslande ziemlich beschränkt, die
Grundstimmung blieb aber dennoch fest bei voll behaupteten Preisen und
man rechnete augenblicklich um so weniger auf ein Entgegenkommen im
Preise seitens des Auslandes, zumal in New-York und Chicago die Weizen-
preise zum Schluß der Woche eine wesentliche Steigerung erfuhrten. Im
Waggongeschäft kam es wegen Mangel an Kaufkraft auch nur zu kleinen
Umsätzen. Zufuhren von neuem Weizen kommen jetzt auch an den Markt;
gegenüber der reichen Ernte im vorigen Jahre ist hier in diesem Jahre
hauptsächlich für Roggen und auch für Weizen ein Ausfall zu verzeichnen.
Der Weizenlaß war nur mäßig, bei sehr gedrückten Preisen. Die Preise
in Futtermitteln bleibt ziemlich gut, bei voll behaupteten Preisen. Die Preise
stellen sich heute wie folgt: Weizen hiesiger 16,50—16,75, fremder
17,25—18,00, Roggen hiesiger 14,25—15,00, fremder 15,50—16,75,
Safer hiesiger 14,50—14,75, fremder 14,25—15,50, Futtergerste 13,00
bis 00,00, Brenngerste 14,75—15,50, Braugerste 00,00—00,00, Mais
10,25 bis 11,75, Kleien 9,00—9,25, Vollmehl 11,25 bis 11,50,
Weizenmehl Vorkauf 21,50—21,75, beste Marken (o. S.) 22,50—23,00,
Roggenmehl 0 (m. S.) 21,50—21,75 Markt.

Neuß, 11. August. Die letzten acht Tage brachten auf dem Ge-
treidemerk keine besondere Aenderung. Die Zufuhren in alter Land-
waare haben sozusagen aufgehört; während das Angebot in neuer Waare
bislang nur spärlich ist. Das hierin Angebrachte findet daher willige
Aufnahme, und besonders ist Roggen begehrt. Die Preise der einzelnen
Gattungen sind wie in der Vormoche, nur Gerste ist höher. Weizenmehl
anhaltend wenig begehrt. Weizenkleie fester. Tagespreise: Alter Weizen
bis 166, neuer bis 160 Mk., alter Roggen bis 150, neuer Roggen bis
140, Mais bis 146 Markt die 1000 Kilogr. Weizenmehl Nr. 000
o. S. bis 21,50 Mk. die 100 Kilogramm, Weizenkleie o. S. bis
4,20 Mk. die 50 Kilogr. Rübblsaaten, Leinlaaten sowie Leinöl sind fest,
aber still. Erdnüsse und Erdnußöl nicht gehandelt. Rüböl wie in der
Vormoche. Delftuchen ruhig. Tagespreise bei Abnahme von Posten: Rüb-
öl ohne Faß bis 47,75 Mk. die 100 Kilogramm.

— Köln, 7. August. Heu- und Strohpreise. Heu 5,20—7,60,
Mk., Ruchstroh 3,30 Markt, Krummstroh 2,10 Mk. die 100 Kilogr.

| | | |
|-------------------------|-----------------------|-----------|
| St. Vith, 12. August. | Rettfroh | 2,50—3,30 |
| | Alles per 100 Kilogr. | |
| Safer per 300 Pfd. | 28,50 | |
| Rorn per 320 Pfd. | 25,00 | |
| Buchweizen per 450 Pfd. | —,00 | |
| Kartoffeln per 500 Pfd. | 12,00 | |

Neuß, 14. August.

| | | |
|------------------|----------------|------------------------------------|
| Weizen (kleiner) | 16,60—00,00 | Rüböl in Posten von 100 Centner |
| Weizen (engl.) | 15,40—16,40 | M. 48,00, saßweise 49,00 die 100 |
| Neuer Weizen | 16,00 | Kilo (ohne Faß), ger. Del 3 Mk. |
| Neuer Roggen | 1. Sorte 14,00 | höher. |
| | 2. Sorte 13,20 | Rübfluchen M. 95,00 per 1000 Kilo. |
| | 3. Sorte 12,50 | Raps 20,75—22,25. Weel 18,50 |
| | 14,60—00,00 | bis 21,00 per 100 Kilogramm. |

Viehmärkte.

— Köln, 11. August. Kleiner Viehmarkt. (Amtl. Bericht.) Auftrieb:
994 Kälber. Preise: Feinste Mast- (Rohmilchmast) und beste Saugfäher
Mk. 73—80, mittlere Mast- und gute Saugfäher M. 63—64, geringe
Saugfäher M. 54—58, ältere geringe genährte (Fresser) M. 00—00,
359 Schafe. Preise: Mastlamm und jüngere Mastlamm M. 65—00,
ältere Mastlamm M. 62—63, mäßig genährte Hammel und Schafe
(Mastschafe) M. 58—60 die 50 Kilo Schlachtgewicht.

In beiden Gattungen ziemlich lebhaftes Geschäft, Markt geräumt.
Eingeführtes frisches geschlachtetes Fleisch aus Holland betrug: 396
Viertel Großvieh, 59 Kälber und 153 Schweine, in der Zeit vom 30.
Juli bis 6. August.

— Köln, 14. August. Schlachtviehmarkt. (Amtl. Bericht.) Auf-
getrieben: 814 Ochsen. Preise: Vollfleischige, ausgewästete höchsten
Schlachtwerthes, bis zu 6 Jahren Mk. 69—00, junge fleischige, nicht
ausgemästete, und ältere ausgewästete Mk. 64—65, mäßig genährte junge,
gut genährte ältere Mk. 60—61, gering genährte jeden Alters Mk. 54
bis 56, 530 Rüh. Preise: Vollfleischige, ausgewästete höchsten Schlach-
twerthes bis zu 7 Jahren Mk. 59—60, ältere, ausgewästete und wenig
gut entwickelte jüngere Mk. 56—57, mäßig genährte Mk. 52—54, gering
genährte Mk. 50—51, 58 Bullen. Preise: Vollfleischige höchsten Schlach-
twerthes Mk. 60—00, mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere
Mk. 55—56, gering genährte Mk. 50—00, 1558 Schweine. Preise:
Vollfleischige der feineren Racen und deren Kreuzungen Mk. 53—54,
fleischige Mk. 50—51, gering entwickelte Mk. 46—48, Sauen und Eber
Mk. 44—46. Alles die 50 Kil. Schlachtgewicht.

Ziemlich lebhaftes Geschäft in schweren und fetten Thieren, voraus-
sichtlich Ueberstand:

| | | | |
|------------------------------------|-------------------------|------------------------------|----------------------|
| Säute. Stierhäute | 56—58 Pfg. | Kuh- und Rinderhäute | 66—68 |
| Pfg., röhthaarige Ochsenhäute | von 45 Kilogr. aufwärts | 77—79 Pfg., | |
| besgl. von 40—44 1/2 Kil. aufwärts | 69—71 Pfg., | schwere fache u. Berliner | |
| Ochsenh. 64—66 Pfg., leichte | 61—63 Pfg. | das Kilo. Kalbfelle mit Kopf | |
| 89—91 Pfg., ohne Kopf | 99—101 Pfg., | frisches Fett | 35—37 Pfg. das Kilo. |

wie dieser junge Ghitton, einen solchen habe ich doch im Leben
noch nicht gesehen."
Solche und ähnliche Bekenntnisse machte er einem jeden, wenn
er gerade berauscht war. Eines Tages hatte er einen besonders
heftigen Anfall dieser Krankheit gehabt, sich daraufhin erkältet,
und die Ärzte hatten ihn für rettungslos verloren erklärt. Euge-
nie pflegte ihn treulich und suchte um jeden Preis zu verhün-
dern, daß ich zu ihm kam.
Du kannst ihm nicht helfen, Sigurd, und bekommst am Ende
selbst Fieber," sagte sie, "er verlangt nach keiner Seele, er will
nur mich sehen."
Schon der bloße Gedanke, daß ich das Krankenzimmer be-
treten könne, war ihr unerträglich. Sie wollte keine Wärterin
nehmen, wollte ihn ganz allein bedienen und zwang mich fast
mit Gewalt, nicht zu ihm zu gehen. Manchmal war er bewußt-
los, doch meistens hatte er seine fünf Sinne ganz klar.
"Sie fürchtet, ich könne es verraten, Ghitton," flüsterte er
mir eines Tages zu, als es mir doch gelungen war, einen Augen-
blick zu ihm zu dringen. "Und, weiß Gott, ich thue es auch noch,
ich habe sie nie leiden mögen, und es wäre doch eine Schleichig-
keit, zu sterben, ohne es Dir zu bekennen!"
"Was zu bekennen?" forschte ich streng.
"Du hörst es so noch früh genug, Sigurd, mein Junge. Du
bist ein guter Mensch, und mir thut es leid um Dich. Ich habe
schlecht an Dir gehandelt und bereue es, aber es war seinerzeit
eine große Unterhaltung und ein gelungener Streich. Still,
sie kommt, kein Wort vor ihr, ich werde Dir schon noch alles
mitteilen."
Ich war bestrebt, hielt aber seine Reden noch immer für
wilde Fieberphantasien. Sie trat ein und blickte anghüll von
dem Kranken auf mich.
"Hat er geredet?" fragte sie.
"Nichts, was Dich interessieren könnte, Eugenie, mein Mäd-
chen," sprach der Kranke mit schwacher Stimme. "Kein Wort
von Dir, frage ihn, wenn Du mir nicht glaubst!"
Ich hielt noch alles für Blindheit! Mir wahnsinniger Krauch hatte
schon vier Monate gewährt, es war Zeit, daß ich erwachte. Der
Major wurde tränkter und tränkter, seine letzte Stunde nahte
heran, Eugenie verließ ihn fast nie und verjuchte es noch im-
mer mit aller Macht, mich fern von ihm zu halten. 68,20

